AUSBRUCH

PROVOKATION

„Kirche im Sozialismus!“

Ab 1979 sprengen die Besucherzahlen der *Werkstattage* die Kapazitäten der Kirche. Die Staatssicherheit beobachtet das Treiben mit Argwohn. Als im Oktober auch noch unliebsame Künstler eingeladen werden, ist das Maß voll. Für die staatlichen Stellen ist klar: Die Offene Arbeit hat aus Halle-Neustadt zu verschwinden. Die „Drecksarbeit“ muss jedoch die Gemeinde erledigen. Sie soll die *Werkstattage* verbieten.

Dem Staat der Diktatur war der Betrieb der Offenen Arbeit am Rande seines städtebaulichen Prestigeobjekts nicht verborgen geblieben. Mit dem Ansturm der Massen konnte man sich der Aufmerksamkeit der Staatsmacht nicht mehr entziehen. Diese gab nach den *4. Werkstattagen* ihre Zurückhaltung gegenüber der Offenen Arbeit in Halle-Neustadt auf. Seit Ende 1977 war der Diakon Lothar Rochau bereits inoffiziell im Rahmen einer Operativen Personenkontrolle (OPK) und eines Operativen Vorgangs (OV) durch das MfS beobachtet und „bearbeitet“ worden. Spätestens seit Mitte 1978 sorgten mehrere IMs für stetige Informationen zu den Aktivitäten der OA. Nun schalteten sich offizielle Stellen hinzu. Gründe für ein direktes Eingreifen sah man vor allem im Auftritt der Liedermacherin Bettina Wegner und in der Ausstellung von Karikaturen des Erfurter Künstlers Ali Kuhn. Sowohl die Texte der Sängerin als auch die Zeichnungen des Karikaturisten kritisierten offen die gesellschaftlichen Zustände in der DDR der Ära Honecker. Beide hatten bereits landesweit Auftritts- bzw. Ausstellungsverbot. Und auf den *Werkstattagen* nun bekamen sie eine Bühne! Ein Affront.

Entsprechend harsch reagierte der Staat. Die Gemeindeleitung musste sich den kirchenpolitischen Stellen der Abteilungen für Inneres von Stadt und Bezirk gegenüber rechtfertigen. Sie hatte den Auftritt von Bettina Wegner bewilligt. Es drohte eine massive Verschlechterung ihres Verhältnisses zum Staat.

Ab sofort mussten die Pläne für die Veranstaltung vorgelegt werden. Zudem sollte die Gemeindeleitung zukünftig die Anwesenheit staatlicherseits unerwünschter Gäste im Voraus verhindern. Im Mai 1980 dann platzte die Kirche bei den *5. Werkstattagen* mit 700 Teilnehmern aus allen Nähten. So kamen zum Unmut in der Gemeindeleitung über den Ärger mit dem Staat pragmatisch drängende Sorgen hinzu. Daraufhin nahmen die politisch verantwortlichen Stellen mit permanenten Aussprachen und fingierten Beschwerden die Gemeindeleitung gezielt in die Mangel. Infolgedessen untersagte sie im Oktober 1980 die *Werkstattage* auf ihrem Gelände.

Wollen die Kirchen es zulassen, daß sie (neben den Massenmedien) in der BRD) der Ort werden, wo die Leute, die in unserem Lande bei unseren Menschen kein Gehör mehr finden, ihre Schmutzkübel gegen die DDR und ihrer Bürger ausgießen?

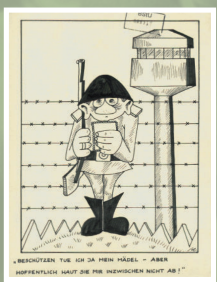
1979 tritt die Liedermacherin Bettina Wegner bei den *Werkstattagen* auf. Was der Staat von ihr hält, enthüllt dieses interne Dokument des Referats Kirchenfragen der Abteilung Inneres des Bezirks Halle. Ihr Lied „Kinder (Sind so kleine Hände)“ macht sie 1978 über die DDR hinaus bekannt. Hier zeigt sich auch die Verlogenheit des SED-Regimes: Als Devisenbringerin kann sie das Album dazu 1979 im Westen bei CBS einspielen. Ebenso wird an ihren Konzerten im NSW verdient. (Aus einem Gesprächsprotokoll / Quelle: SAPMO DO 4 / 83744/587 / 793).

Zu viel Ironie
(Karikatur: Alois „Ali“ Kuhn / Quelle: Zeitgeschichtliches Forum Leipzig / Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland).

Zeichnungen, die den Staat herausfordern: Der Künstler Ali Kuhn ist bereits einen Monat vor den *4. Werkstattagen* aufgrund „Staatsfeindlicher Hetze“ verurteilt worden und sitzt in Haft. Nach Schätzungen des MfS befinden sich etwa 200 seiner Karikaturen zu den *4. Werkstattagen* in einem Nebenraum der Neustädter Kirche. Allerdings nur als Fotokopien. Die Originale wurden als Beweismittel vom MfS selbst käuflich erworben.

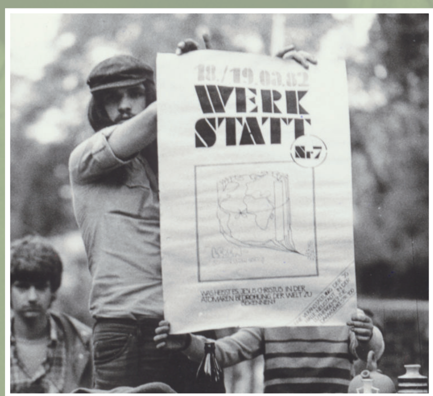
Mit gesellschaftlichen Konventionen brechen
(Foto: Agnes Thelaner-Castro / Privatarchiv: Carsten „Carlo“ Göthe).

Kunst, die zum Denken anregt – ein Bestandteil der *Werkstattage* von Anfang an. Performance während der siebten *Werkstattage*. Das selbst geschriebene Stück wird von Laien der OA unter der Leitung des Pfarrers Klaus Schache eingeübt und aufgeführt.



Die Sorgen eines Grenzsoldaten
(Karikatur: Alois „Ali“ Kuhn / Quelle: Zeitgeschichtliches Forum Leipzig / Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland).

Der Karikaturist legt mit seinen Zeichnungen immer wieder den Finger in die Wunde und stellt einen Staat ohne ausreichende Legitimierung bloß. Nach der Überlieferung von Zeitzeugen wird der Raum mit den Karikaturen unmittelbar nach Gewahrwerden der kritischen Inhalte durch ein hauptamtliches Mitglied der Gemeinde verschlossen. Dem Staat reicht das nicht aus.



Versteigerung während der 7. *Werkstattage*
(Foto: Agnes Thelaner-Castro / Privatarchiv: Carsten „Carlo“ Göthe).

Die siebten und letzten *Werkstattage* der OA Ha-Neu im Juni 1982 finden auf dem Gelände der Lutherkirche in Halle statt. Nach der Veranstaltung der 6. *Werkstattage* in der Christusgemeinde eine weitere Ausweichmöglichkeit. In Halle-Neustadt waren die Großveranstaltungen bereits nach dem Mai 1980 Geschichte.

3

REBELLION IM PLATTENBAU

Die Offene Arbeit in Halle-Neustadt

1977–1983